

Rollstuhl-Curling

Eiskalte Leidenschaft

Seit einem Unfall ist Martin Schlitt *querschnittsgelähmt*. Auf Umwegen kam er zum Rollstuhl-Curling. Heute ist er Mitglied der Nationalmannschaft.

Vorn acht – nein, vier!“ Martin Schlitt kommentiert lautstark den Versuch seiner Mitspielerin Heike Melchior. Mit viel Gefühl hat sie den 20 Kilogramm schweren Granitstein rund 30 Meter weit über das Eis fast in die Mitte des Zielkreises (das sogenannte Haus) geschoben. In Schlitts Zuruf auf die andere Seite der Bahn in der Frankfurter Eissporthalle klingt Anerkennung mit. Er freut sich über den Erfolg der Kollegin.

Martin Schlitt ist Mitglied der „Mainhattan Ice-Wheelers“, einer Spielgemeinschaft von Rollstuhlfahrern von Eintracht Frankfurt, dem Rollstuhlsportclub Frankfurt und des CC Schwenningen. Seit vier Jahren betreibt der 46-Jährige den ursprünglich aus Schottland stammenden Sport.

In dieser kurzen Zeit hat er schon eine Menge erreicht: Aufbau der Frankfurter Spielgemeinschaft, Einzug ins deutsche Nationalteam, erfolgreiches Abschneiden bei internationalen Turnieren. Außerdem ist Schlitt auch als Vorsitzender des Fachbereichs Curling im Deutschen Rollstuhl-Sportverband aktiv.

„Stimmt“, sagt er nach kurzem Nachdenken, „mittlerweile ist Rollstuhl-Curling ein großes Stück Lebensinhalt für mich.“ Dabei hat alles eher zufällig begonnen.

Der Unfall

Martin Schlitt ist Werbefotograf. Im Auftrag eines Kunden ist er 2001 auf seinem Motorrad unterwegs auf Motivsuche. In einer Kurve verliert er die Kontrolle über die Maschine, rutscht weg und stürzt. Die Folge: Trümmerbruch des zweiten und dritten Brustwirbels. „Von da an abwärts geht motorisch gar nichts mehr“, stellt er nüchtern fest. Lediglich im linken Bein sind Reste von Berührungsempfindlichkeit vorhanden.

Als „Fußgänger“ war Schlitt Sportschütze und Hobbytaucher. „Tauchen gehe ich auch heute noch.“ 120 Tauchgänge hat er als Rolli bereits absolviert. Zum Rollstuhl-Curling kam er über eine Tauchlehrerin, die nicht nur unter Wasser, sondern auch auf

dem Eis aktiv ist und ihm davon erzählte. Schlitt fand Gefallen am Spiel mit den schweren Steinen, probierte es eine Saison im gemeinsamen Training mit den Fußgängern aus. „Doch ich fühlte mich schnell ‚einsam‘“, sagt er und lächelt.

Das Ergebnis ist bekannt. Schlitt macht Werbung in Frankfurt und Umgebung, sucht und findet Mitstreiter – unter ihnen Heike Melchior, die bereits 2011 Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft in Prag wurde, und Wolf Meißner, der vor seiner Curling-Karriere 2009 Deutscher Meister im Rollstuhl-Tischtennis war.

Seine Frau Petra unterstützt ihn von Anfang an. Als Teambetreuerin kümmert sie sich bis heute unter anderem um die Öffentlichkeitsarbeit.

Erste Erfolge

„Gegründet haben wir die Spielgemeinschaft im Mai 2010 auf unserer Dachterrasse“, erinnert sich Martin Schlitt. „Dabei haben wir uns den Namen ausgedacht: Mainhattan Ice-Wheelers.“ Im Sommer beim ersten Intensivtraining im Leistungszentrum Füssen lernen die Neueinsteiger, dass Curling nicht so einfach ist und nichts mit „Murmeln oder Kegeln zu tun hat“.

Beim Rollstuhl-Curling geben sich die Spieler gegenseitig Halt, damit der Rollstuhl beim Stoßen des 20 kg schweren Steins auf dem Eis nicht verrutscht.

Anders als Fußgänger müssen Rollstuhl-Curler – hier 2011 beim WM-Qualifikationsturnier in Lohja in Finnland – auf das Wischen vor dem gleitenden Stein verzichten. Das erfordert eine höhere Präzision bei der Abgabe.



„Das ist ein hochkomplexer Sport“, erzählt Martin Schlitt, „der Gefühl, Präzision und taktisches Verständnis erfordert.“ Nicht umsonst nenne man Curling auch „Schach auf dem Eis“.

Die Frankfurter lernen schnell. Im September 2010 nehmen sie zum ersten Mal an einem internationalen Turnier in Kopenhagen teil. Viel rechnen sie sich nicht aus dabei – vielleicht mal einen guten Stein zu platzieren oder das eine oder andere „End“ zu gewinnen. Zur eigenen Überras-

Martin Schlitt ist begeisterter Rollstuhl-Curler.



etem 01.2013

chung belegen sie unter acht Teams am Ende den vierten Platz. „Das hat uns super motiviert“, erinnert sich Martin Schlitt.

Es folgen weitere Turniere im In- und Ausland und schließlich die Deutsche Meisterschaft 2011. Einige der Spielerinnen und Spieler haben es inzwischen sogar in die Nationalmannschaft geschafft.

Freunde in aller Welt

Das Wichtigste ist für Martin Schlitt aber, dass er durch den Sport Freunde in vielen Ländern gewonnen hat. Seine regelmäßigen Kontakte via Internet und soziale Netzwerke reichen bis Skandinavien und sogar nach Japan. „Unter Rollstuhl-Curlern herrscht ein besonderer Zusammenhalt“, sagt er, „wir teilen alle irgendwie ein Schicksal.“

Er selbst kann trotz intensiver medizinischer Behandlung und Rehabilitation seit seinem Unfall nicht mehr in seinem Beruf arbeiten. „Im Sitzen fotografieren – von hier unten – das geht kaum“, sagt er. Außerdem braucht er beim Arbeiten immer eine Hand, um sich abzustützen. Wenn er mit beiden Händen eine Kamera hält, würde er aufgrund der fehlenden Bauch- und Rückenmuskulatur nach vorn kippen.

Nach dem von der BG bezahlten Umbau seiner Wohnung kann sich Martin Schlitt zu Hause ohne größere Hindernisse bewegen. Er bezieht eine Verletztenrente. Mit dem Sport „versuche ich mich so gut wie möglich fit zu halten“, erzählt er.

Das freut auch seinen Reha-Berater Detlev Heldeis von der BG ETEM in Wiesbaden: „Man muss froh sein um jeden Rolli, der Sport treibt. Die Bewegung fördert die Durchblutung auch der gelähmten Körperteile und beugt zum Beispiel den gefährdeten Druckgeschwüren vor.“

Sieg über die Fußgänger

Martin Schlitt plant schon die nächsten Curling-Aktivitäten. Er ist ständig auf der Suche nach Sponsoren, die das Team zum Beispiel bei den Reisekosten unterstützen. „Das ist für uns Rollis oft sehr aufwendig“, sagt er, „barrierefreie Hotels etwa sind oft nicht gerade die günstigsten.“

Das derzeit populäre Thema Inklusion – also Einbeziehung aller Menschen in das gesellschaftliche Leben – haben die Rollstuhl-Curler längst mit Leben gefüllt. Sie trainieren gleichzeitig mit der Fußgänger-Mannschaft der Frankfurter Eintracht. Ein Spielchen gegeneinander gehört natürlich



Rollstuhl-Curler schieben den Stein mithilfe des Extenders – einer Stange mit einer Klickvorrichtung – auf dem Eis in Richtung Haus.

dazu. Geschenkt wird sich dabei nichts. „Mehrfach haben wir schon bei Turnieren gegen Fußgänger-Teams gewonnen.“

Im Frühjahr sind mehrere Mixed-Turniere geplant, bei denen Fußgänger und Rollis gemeinsame Mannschaften bilden. „Wir sind bereit“, grinst Martin Schlitt, „die Gegner können sich warm anziehen.“

info

www.rollstuhlcurling.de

E-Mail: mainhattan-ice-wheelers@web.de